

Mädchen und Jungen werden in Hollenstedt im Wechsel beschult

„Gemeinsamer Unterricht war ein Sieg der Frauenbewegung“

Betr.: „Klischees gefestigt durch getrennten Unterricht?“ (WOCHENBLATT 20/20) - Grundschule Hollenstedt: Mädchen und Jungen werden im täglichen Wechsel beschult.

Es kann nicht sein, dass der Grund für diesen Entschluss ist: „Schließlich zeige sich in den Pausen, dass jeweils die Mädchen und die Jungen miteinander die Zeit verbringen und spielen würden.“ Wir leben in einer vielfältigen und komplexen Welt, in der geschlechtergetrennte Schulen nicht mehr zeitgemäß sind. Geschlechtertrennung in Mädchen und Jungen fördert Stereotype. Es werden wieder veraltete patriarchale Strukturen zurückgeholt, anstatt sich weiterhin anzunähern und untereinander Freundschaft zu schließen. Gemeinsamer Unterricht für Mädchen und Jungen war ein Sieg der Frauenbewegung.
Anja Wegner, Hamburg

„Ein erster Schritt zurück in die Pädagogik der 1950er Jahre“

Pädagogische Maßnahmen in Hollenstedt werden in der Öffentlichkeit nun zum dritten Mal kontrovers diskutiert. Erinnern wir uns: 2013 sollten durch Mehrheitsbeschluss des Samtgemeinderates die Kita-Kinder satzungsgemäß vom Mittagstisch ausgeschlossen werden können, wenn die Erziehungsberechtigten den fälligen Beitrag nicht zahlen (können). Der Kinderschutzbund schlug Alarm. 2018 mussten Grundschüler in eisiger Kälte vor der Schule ausharren, um erst zum Läuten in die beheizte Pausenhalle hereingelassen zu werden. Eltern gingen auf die Barrikaden und machten das „große Bibbern“ öffentlich. 2020 in Zeiten von Corona werden nun die vierten Klassen gemäß Schulvorstandsbeschluss geschlechtsspezifisch aufgeteilt. Dabei entstehen größere Jungen- und kleinere Mädchengruppen. Die demokratische Entscheidung des Schulvorstandes, die vierten Klassen nach Geschlecht aufzuteilen, ist zu respektieren. Allerdings fehlt mir nicht nur das Fingerspitzengefühl bei dieser Entscheidung. Andere sinnvollere Kriterien für die Aufteilung wären schulbehördlich auch möglich gewesen. Eine erhellende Begründung für diese besondere „Corona-Maßnahme“ wurde bisher leider nicht genannt. Die Entscheidung der Glockenbergsschule halte ich für falsch und für einen ersten Schritt zurück in die Pädagogik der 1950er Jahre. Koedukation hat mehr Vorteile als Nachteile. Das ist wissenschaftlich schon lange erwiesen. Die Trennung nach Geschlecht in bestimmten Altersgruppen und bestimmten Fächern kann nur die Ausnahme von der Regel sein und ist nur in bestimmten Fällen sinnvoll.
Manfred Thiel, Mitglied Samtgemeinderat Hollenstedt, Bündnis 90/Die Grünen



Schulen stehen vor der Herausforderung, Abstands- und Hygieneregeln zu organisieren. Foto: bfm

Am 15.05.2020 schrieb unser Grünes Samtgemeinderatsmitglied Manfred Thiel einen Leserbrief an die Kreiszeitung Wochenblatt. Vergleichen Sie!

In der Samtgemeinde Hollenstedt hat man nicht immer ein glückliches Händchen

Pädagogische Maßnahmen in Hollenstedt werden in der Öffentlichkeit nun zum dritten Mal kontrovers diskutiert. Erinnern wir uns:

2013 sollten durch Mehrheitsbeschluss des Samtgemeinderates die Kita-Kinder satzungsgemäß vom Mittagstisch ausgeschlossen werden können, wenn die Erziehungsberechtigten den fälligen Beitrag nicht zahlen (können). Der Kinderschutzbund schlug Alarm.

2018 mussten Grundschüler/innen in eisiger Kälte vor der Schule ausharren, um erst zum Läuten in die beheizte Pausenhalle hereingelassen zu werden. Eltern gingen auf die Barrikaden und machten das „große Bibbern“ öffentlich.

2020 in Zeiten von Corona werden nun die 4. Klassen gemäß Schulvorstandsbeschluss

geschlechtsspezifisch aufgeteilt. Dabei entstehen größere Jungen- und kleinere Mädchengruppen. Die Kreiszeitung Wochenblatt und der NDR berichten inzwischen darüber.

Die demokratische Entscheidung des Schulvorstandes, die 4. Klassen nach Geschlecht aufzuteilen, ist zu respektieren. Allerdings fehlt mir nicht nur das feine Fingerspitzengefühl bei dieser Entscheidung.

Andere sinnvollere Kriterien für die Aufteilung wären schulbehördlich auch möglich gewesen. Eine erhellende Begründung für diese besondere „Corona-Maßnahme“ wurde bisher leider nicht genannt.

Die Entscheidung der Glockenbergsschule halte ich für falsch und für einen ersten Schritt zurück in die Pädagogik der 50er Jahre. Erdogans Türkei verfolgt die Monoedukation übrigens seit geraumer Zeit.

Koedukation hat mehr Vorteile als Nachteile. Das ist wissenschaftlich schon lange erwiesen. Die Trennung nach Geschlecht in bestimmten Altersgruppen und bestimmten Fächern kann nur die

Ausnahme von der Regel sein und ist nur in bestimmten Fällen sinnvoll. Koedukation bildet außerdem am besten die breite der Gesellschaft in der Schulklasse ab. Und genau auf das Leben in dieser

Gesellschaft hat Schule möglichst chancengleich vorzubereiten. Warum sollte also nicht zusammen ein kleiner Rüpel mit einer kleinen Zicke auf Distanz in einer kleineren Lerngruppe als sonst unterrichtet

werden - so wie in Vorcorona-Zeiten eben auch? Und - das Treffen mit einem Freund oder einer Freundin kann bestimmt auch außerhalb der Schule vernünftig organisiert werden.